

Leipziger Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Abonnements- und Kleine-Anzeigen-Annahme:
Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8, Telefon 23 009
Buchhandlung Geschwister Becker, Nordstraße

Redaktion, Verlag u. Expedition: Keilstraße 4, Telefon 10 211
Postcheckkonto Amt Leipzig Nummer 10 979

Abonnementspreis pro Quartal 2.00 Reichsmark
Insertionspreis 10 Pfg. für die 3,4 cm breite Millimeterzelle,
Stellengesuche und Wohnungsmarkt 5 Pfennig

Nummer 18

Leipzig, 30. April 1926

5. Jahrgang

Bewährung.

Mag man sich als Jude zur zionistischen Bewegung ablehnend verhalten, so wird man doch zugeben müssen, daß diese Bewegung in der jüdischen Gegenwart neben den Überlieferungen der jüdischen Religion als stärkste interterritoriale Bindemittel der zeitgenössischen Judenheit darstellt. Darum verdient die von der Exekutive der Zionistischen Organisation angeordnete Aktion zur Propaganda der zionistischen Anschauungen unter den Juden aller Länder gebührende Aufmerksamkeit in der jüdischen öffentlichen Meinung. Und zwar nicht nur darum, weil die Zionisten einen verstärkten Feldzug zur Eroberung der Geister proklamiert haben, sondern vielmehr darum, weil sie vor der jüdischen Öffentlichkeit, an die sie sich in zahlreichen Versammlungen und in verschiedensten Veranstaltungen wenden, zwecks Gewinnung neuer Anhänger und Bestärkung der alten in ihrer zionistischen Gesinnung werden dartun müssen, ob sie sich im Laufe der letzten dreißig Jahre bewährt, ob sie auch das gehalten haben, was sie versprochen, ob die zionistische Analyse der Judenfrage durch die Ereignisse als richtig erwiesen wurde und schließlich — als wichtigstes — ob die von den Zionisten vorgeschlagene und in Anwendung gebrachte Heilmethode sich als mit Erfolg wirksam gezeigt hat.

Zu dieser Rechnungslegung sind die Zionisten verpflichtet, auch wenn zugegeben werden muß, daß große Teile der Judenheit den Zionisten in den abgelaufenen drei Jahrzehnten nicht nur nicht geholfen, sondern ihnen gegnerisch gegenüber gestanden haben und also nicht das Recht besitzen, Rechenschaft von den Zionisten über deren zionistisches Tun zu verlangen. Hat aber ein ungeheurer Teil des jüdischen Volkes nicht das Recht, die Vorlegung einer Bilanz zu verlangen, so folgt daraus noch lange nicht, daß die Zionisten keine Pflicht hätten, diesen Rechnungsabschluß der jüdischen Öffentlichkeit zu unterbreiten. Diese Pflicht obliegt ihnen vielmehr in starkem Maße. Haben sie auch nicht die Unterstützung und den Auftrag des gesamten jüdischen Volkes gehabt, so haben sie doch durch ihre Handlungen und Unterlassungen das ganze jüdische Volk entlastet oder verpflichtet. Und darum müssen sie dartun, und nicht nur jetzt, sondern immer wieder, daß ihre Bemühungen segensreich und von Erfolg begleitet waren. Ausdrücklich von Erfolg! Der Nachweis guter Absichten und ehrlichen Willens wäre nicht genügend. Guten, besten Willen haben auch die jüdischen Assimilanten und insbesondere viele jüdische Philanthropen gehabt — das Ergebnis ihres Tuns aber ist für die Judenheit entweder Entartung, wie bei den Assimilanten, oder völlig belanglos wie bei den Philanthropen gewesen. Die Zionisten haben somit zu beweisen, ob sich ihre Theorien und ihre Bemühungen bewährt haben und ob, wofür Schwierigkeiten und Mißerfolge in ihrem Werke festzustellen sind, diese Schwierigkeiten behoben und die Mißerfolge durch Erfolge wettgemacht werden können. Das Kernstück der zionistischen Beweisführung liegt aber darin, durch Darlegung der bisherigen Erfolge zu zeigen, daß der Zionismus Mögliches und Durchführbares verlangt. Das muß nach dreißigjähriger Arbeit und nach acht Jahren Rechtsgarantien auf Grund der Balfourdeklaration zweifellos festzustellen sein. Gelingt dieser Beweis, so rücken etwa vorhandene Schwierigkeiten in der Bewertung für das zionistische Gesamtwerk auf den zweiten Plan, und kein Einsichtiger wird diese Schwierigkeiten im Galuth und in Palästina als dermaßen ausschlaggebend betrachten können, daß sie zum Range von unabänderlichen, die Durchführung des Gesamtwerkes absolut behindernden Tatsachen emporrücken. Damit ist sowohl die Schwierigkeit der Durchführung einer Erweiterung der Jewish Agency durch Aufnahme repräsentativer nichtzionistischer Vertreter, als auch die politischen und wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten in Erez Israel gemeint. Ist das Werk in seinen Fundamenten sicher begründet, dann werden immer stärker in Erscheinung treten die Mithilfe der gesamten Judenheit und die Überwindung der Schwierigkeiten in Palästina zu Fragen der Zeit, anderenfalls aber sind sie Hemmungen, die das ganze Werk unmöglich machen.

Um das Kernstück der Beweisführung, die Möglichkeit der Verwirklichung des Zionismus, als unbestreitbar zu erhärten, muß man auf vier Fragen eine zureichende Antwort geben können. Diese vier Fragen sind:

Liegt die zionistische Lösung der Judenfrage im Interesse der bestimmenden Mächte der Welt?

Besteht für das in der ganzen Welt moralisch

Eine Kundgebung des Präsidenten Weizmann zur Ijar-Aktion.

Gelegentlich des Monats der Organisation, der Ijar-Aktion, hat der Präsident der Zionistischen Organisation Dr. Weizmann von Jerusalem aus folgende Kundgebung erlassen:

Aus dem Herzen von Zion sende ich meine tiefen und andachtvollen Wünsche an die weltzerstreuten Zionisten der ganzen Welt für den Erfolg der Ijar-Aktion, die zum Ziel hat, den zionistischen Glauben, den Mut und die Entschlossenheit in den Herzen unserer schon mobilisierten Massen zu befestigen und gleichzeitig unsere nichtzionistischen Brüder für die Arbeit an der Zukunft unseres Volkes und unseres Landes zu rekrutieren. Mein jetziger Besuch in Erez Israel hat meine bisherige Überzeugung gefestigt, daß Palästina in allererster Reihe einer starken zionistischen Organisation bedarf, die dem jüdischen Jischuw Richtung, Führung und Unterhalt gibt, sowie eine moralische Aufsicht über alle jüdische Arbeit für den Aufbau des Landes haben soll, ohne Rücksicht darauf, wer die Arbeit leistet. Eine stärkere zionistische Organisation heißt ein stärkeres jüdisches Palästina. Größere Treue gegenüber der Zionistischen Organisation bedeutet Treue gegenüber dem jüdischen Volke, das für das ganze Werk kollektiv verantwortlich ist.

Unsere Organisation hat nicht den Wunsch, die jüdischen Anstrengungen zu kontrollieren oder zu monopolisieren, aber solche Bemühungen ohne unsere Organisation, die den Weg nach Palästina erhellt, können zu ernststen Mißerfolgen führen, und dies in einer Zeit, wo jeder jüdische Geist denken und jeder jüdische Nerv fühlen muß, daß wir eine Epoche äußerster Not in der Geschichte unseres Märtyrervolkes durchleben, für dessen größten Teil keine andere Hoffnung geblieben ist als unser altes Heimatland, von wo Ruhe kommen wird für unsere ruhelose Massen, und wo wir eine energische Mitarbeit mit all unseren Nachbarn wollen, die unsere friedlichen Bemühungen nicht zurückweisen, ein Land wieder aufzubauen, das sich bisher in großer Verwahrlosung befand und uns ruft, ihm neues Leben zu geben, das ihm zu geben nur wir allein berufen sind.

und in sehr vielen Ländern materiell leidende jüdische Volk zur Erhaltung seiner Art die Notwendigkeit der zionistischen Lösung?

Verfügt das jüdische Volk im gegenwärtigen Zeitpunkt der allgemein-menschlichen, seiner eigenen und technischen Entwicklung über genügend moralische Energien und materielle Mittel, um die Verwirklichung des Zionismus wirksam zu fördern und die Fundamente dieser Verwirklichung zu legen?

Sind in Erez Israel ungeachtet bestehender zeitgebundener wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten prinzipiell die Bedingungen für die Schaffung eines jüdischen Nationalheims gegeben?

Wenn diese vier Fragen befriedigend beantwortet werden können, dann ist tatsächlich der Zionismus stichhaltig und zureichend begründet und erwiesen, daß seine Grundlagen durch die Geschehnisse und die Entwicklung der letzten Jahrzehnte nicht erschüttert wurden. Ist das aber der Fall, dann besagen die Einwände, die in letzter Zeit insbesondere von zwei extremen Richtungen im Judentum gegen den Zionismus und den Palästinaaufbau gemacht wurden, nicht viel. Diese zwei extremen Anschauungen sind die radikale Assimilation und die von kommunistischen Gedankengängen beeinflussten jüdischen Literaten und scheuklappig linksgerichteten Parteibolschewisten. Was dazwischenliegt und den Zionismus ablehnt, kommt gedanklich kaum in Betracht.

Es kann natürlich im Rahmen einer kurzgefaßten Überlegung nicht auf eine gründliche Untersuchung der gesetzten vier Probleme ausführlich eingegangen werden. Es wird sich die Gelegenheit ergeben, im Einzelnen jede der vier Fragen zu beleuchten. Vorwegnehmend kann aber schon jetzt gesagt werden, daß diese Fragen mit bestem Gewissen bejahend zu beantworten sind. Noch immer ist die Judenfrage ein weltpolitisches Problem und nur auf weltpolitische Weise zu lösen. Das beste, radikalste Mittel zur Erhaltung der jüdischen Art, zur Normalisierung des jüdischen Volkslebens ist und bleibt der Zionismus. Das jüdische Volk ist in seinen gesündesten jüdischen Teilen fähig und entschlossen, Menschen und Mittel für die Durchführung des Aufbaus des jüdischen Nationalheims in Palästina zur Verfügung zu stellen. Dreißigjährige Erfahrung erbrachte den Beweis, daß nur Palästina aus moralischen Gründen und dank der in diesem Lande gegebenen rechtlichen und politisch-wirtschaftlichen Bedingungen prinzipiell den geeigneten, einzig möglichen Schauplatz für die Errichtung des jüdischen Nationalheims darstellt.

Dank diesen Voraussetzungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich die zionistische Bewegung auf einem richtigen Wege befindet, und daß kraft der Tatsachen das jüdische Volk in immer mehr steigendem Maße aktiver Träger der Aufbauarbeit in Palästina werden wird.

„Times“ über die Befestigung des jüdischen Nationalheims.

„Times“ bringen unter der Überschrift „Wiederbesuch in Palästina“ einen Artikel ihres palästinensischen Sonderkorrespondenten, der u. a. schreibt:

Die menschliche Natur weiß sich so gut an Verhältnisse anzupassen, daß sogar das Experiment der gegenseitigen Anpassung eines jüdischen Nationalheims und einer verhältnismäßig großen nichtjüdischen Bevölkerung in einem kleinen und wirtschaftlich alles andere als reichem Lande, wo auch schon andere (religiöse, kulturelle und geographische) Paradoxa vorhanden sind, an die sich die Palästinenser so gut gewöhnt haben, gelingen zu sein scheint. Der Araber begreift, daß auch bei der Existenz des jüdischen Nationalheims in Palästina er, der arme Hagarsohn unter den Kindern Abrahams, das natürliche Kind des Bodens ist. Seit langem im Besitze des Bodens bezeugt er weniger Eile als sein zionistischer Nachbar, das Land durch Anwendung neuer und teurer Experimente zu verbessern. Das Resultat ist sofort zu beobachten. Ein arabisches gebautes Haus ist billiger und kann gegen niedrigere Miete abgegeben werden als ein entsprechendes Haus zionistischer Arbeit; die arabische Produktion bei einfachen Lebensbedürfnissen ist billiger; der Zionist hat in seinem Enthusiasmus einen schnellen Weg für Verwirklichung aller seiner Träume im Verlauf einer einzigen Generation zu finden, übersehen, daß das Kind des Bodens im Besitze einer wertvollen ökonomischen Waffe verblieben ist, durch welche es sich und seine traditionelle Simplität zu beschützen weiß.

Großer Erfolg des Zionisten-Drives in Amerika.

Die Quote von New-York bereits erreicht.

New-York. Das Komitee für den 5 Millionen-Dollar-Drive zu Gunsten der zionistischen Institutionen hat bekanntlich für New-York eine Beisteuer von 1 500 000 Dollar festgesetzt. Bis heute haben die Juden New-Yorks auf das Konto dieser Summe bereits 1 400 000 Dollar aufgebracht. Die Kampagne begann am 17. Januar und sollte das ganze Jahr dauern.

Am 20. April fand im Hotel Astor ein Bankett statt, welches von Louis Lipsky, Vorsitzenden der zionistischen Organisation Amerikas, geleitet wurde. Ansprachen hielten Nathan Strauß, Ch. N. Bjalk, Dr. Schmarja Lewin, Rabbi Stephen, S. Wise, Benjamin Winter und der Leiter der Zionisten-Drive's Emanuel Neumann.

Morris A. Zeldin, der die Kampagne in New-York leitet, führte aus, das Resultat der New-Yorker Kampagne, die in drei Monaten 1 400 000 Dollar, einschließlich 250 000 Dollar für spezielle Fonds, erbracht hat, bedeute einen ungeheuren Fortschritt; die Summe übersteigt die Einnahmen des ganzen Jahres 1925 um 75%. Emanuel Neumann teilte mit, die aus allen Teilen Amerikas einlaufenden Berichte erweisen, daß überall die Fortschritte denen New-Yorks verhältnismäßig gleichkommen.

Kauft den Schekel, werbt für ihn!!

Revue der jüdischen Woche.

Deutschland. Der Hakenkreuzler Wagerer schoß im Kaffee Palmhof in München einen ihm gegenüberstehenden jüdischen Studenten Rabinowitz an, und verletzte ihn erheblich. Als Grund gab Wagerer an, Rabinowitz hätte ihn ironisch angesehen.

Neue Schändungen jüdischer Friedhöfe werden aus Kallier und Pflaumloch gemeldet. Die Täter sind in beiden Fällen ermittelt. In Pflaumloch handelt es sich um 10, und 11 jährige Kinder.

Eine große Veranstaltung gegen die Verzerrung jüdischen Wesens auf der Bühne und im Kabarett fand am 22. Oktober unter der Patronanz des Zentralvereins in Berlin statt. In den Reden der Herren Cohn, Dr. Pinner, Arthur Schweriner, Dr. Brodnitz wurde scharf gegen die leider häufig auch von Juden selbst vorgenommene Verunglimpfung jüdischen Wesens Stellung genommen.

Osterreich. In einer Zusammenkunft aller jüdischen Jugendgruppen Wiens wurde nach einem Vortrag Dr. Oscar Karbach die einmütige Erklärung abgegeben, daß die jüdischen Jugendverbände an der Arbeit der jüdischen Völkerbundliga teilnehmen wollen und daß alle einzelnen der Liga beitreten. Ein Arbeitskomitee wurde sofort gegründet.

Der Direktor des Burgtheaters, Dr. Herterich, hat dem Regisseur Max Ophuels gekündigt, weil — er Jude ist. Ophuels tritt demnächst ein Engagement als Oberregisseur in Frankfurt am Main an.

Tschechoslowakei. Die jüdische Partei in der Tschechoslowakei hatte bekanntlich bei Wahlgerichtshof Beschwerde erhoben, weil bei den im November vorigen Jahres stattgefundenen Wahlen in das Parlament in einzelnen Orten Karpatenlands von Regierungsbeamten mit Hilfe der agudistischen Rabbiner Weber und Hirschler versucht worden war, die Juden von der Wahl der jüdischen Liste abzuhalten. Die Beschwerde wurde in der am Donnerstag stattgefundenen Verhandlung abgewiesen, auf die Frage der Bestechung charakteristischweise aber nicht eingegangen.

Die Großloge des Bne-Brith in Prag hat einstimmig den Beschluß gefaßt, der Universitätsbibliothek in Jerusalem eine Spende von 100 000 Ktsch. zuzuwenden.

Polen. Die Konferenz jüdischer Akademiker Polens, die in der Vorwoche unter Teilnahme von 37 Delegierten in Krakau stattfand, nahm einstimmig einen Antrag an, der die Propagierung der zionistischen Idee unter den Akademikern, Organisation der Palästinaarbeit, Verbreitung der hebräischen Sprache unter Arbeit für die Jerusalemer Universität zur Hauptaufgabe des Verbandes macht. Außerdem ist intensive Arbeit für die nationalen Fonds vorgesehen.

Litauen. In Kowno fand dieser Tage eine Konferenz der orthodoxen Rabbiner Litauens statt.

Rumänien. Wenige Tage nach der Wiedereröffnung der Universität begannen neuerdings antisemitische Kundgebungen. Auch Mißhandlungen jüdischer Passagiere durch Studenten und Hooligans sind an der Tagesordnung. In Ploesti wurde ein Straßenpogrom veranstaltet, bei dem mehrere Juden schwere Verletzungen erlitten.

Frankreich. Am 23. April wurden die Gebeine Nordaus nach Erez-Israel überführt. Auf dem Bahnhof hatten sich die Angehörigen und Freunde versammelt. Ein Rabbiner und Professor Basch hielten Ansprachen.

Der Oberrabbiner von Frankreich hielt vor kurzem in einer Kommission für Francstützung eine Rede, worin er die Juden Frankreichs aufforderte, an der Aktion zur Stützung des Frank tätig mitzuarbeiten. Die Rede soll in den Synagogen angeschlagen werden.

England. Der König von England hat den gewesenen Vizekönig von Indien, Lord Reading, (Sir Rufus Isaacs) zum Marquis ernannt. Lord Reading ist der erste Jude, der diesen Rang erhält.

Amerika. Miß Rose Brenner, die Präsidentin des Verbandes jüdischer Frauenorganisationen in Amerika, starb vor einigen Tagen an Herzschlag im 42. Lebensjahre. Miß Brenner, eine der erfolgreichsten und rühmlichsten Vorkämpferinnen moderner Fürsorge hatte sich auch um die Organisation jüdischer Farmerfrauen große Verdienste erworben.

Der Wiener Fußballmannschaft „Hakoah“ wurde bei ihrem Eintreffen in Amerika ein begeisterter Empfang zuteil. Die Hakoaner wurden vom Empfangskomitee mit Automobilen und Musikkapelle nach dem Rathaus gebracht, wo der Bürgermeister sie feierlich begrüßte. Präsident Coolidge hatte den Hakoahgästen ein Radiotelegramm entgegengesandt.

In Cincinnati wird demnächst ein jüdisches Museum, das erste in Amerika, errichtet. Den Grundstock dieses Museums bilden jüdische Antiquitäten und Kunstgegenstände, die Herr Dr. Acco im Gesamtbetrag von 100 000 Dollar vor kurzem in Deutschland gekauft hatte.

Reuben Breinins Mission.

Von Dr. Fritz Loewenstern, Jerusalem.

Auch diejenigen, die die hebräische Literatur wenig oder gar nicht kennen, haben den Namen von Reuben Breinin gehört. Seit mehr als 40 Jahren steht dieser Mann in den vordersten Reihen der Kämpfer für die Wiedererhebung des jüdischen Volkes, für den Wiederaufbau Palästinas, für die moderne hebräische Sprachbewegung und die Wiederbelebung unserer Kulturgüter. Eine große Zahl von Männern, die heute an den verschiedensten Stellen der national-jüdischen Bewegung kämpfen und wirken, sehen in ihm ihren Lehrer, der sie zuerst in das Gedankengebäude des Zionismus eingeführt, der ihnen den Weg zur modernen hebräischen Literatur gewiesen hat. Noch heute, mehr als 60-jährig, steht Reuben Breinin als stellvertretender Präsident des wichtigsten zionistischen Landesverbandes, des amerikanischen, an aktiver Stelle der Bewegung. Noch heute verfolgt er als unbestechlicher Wahrheitssucher die modernen Strömungen unserer Literatur.

In diesem Jahre ist Reuben Breinin der Wunsch erfüllt worden, den er sein ganzes Leben hindurch gehegt hat. Dieser Mann, dessen Denken und Trachten, dessen Wirken und Schaffen nur Palästina galt, ward gewürdigt, dieses Land zu sehen und einige Monate in ihm zu verweilen. Breinin kam nach Palästina in einem Alter, in welchem der Mensch im allgemeinen nicht mehr zu begeistern ist: ein 60-jähriger mag anerkennen oder kritisieren, bewundern wird er nicht. Wie viel mehr muß das von jemand gelten, dem alle Probleme Palästinas seit Jahrzehnten geläufig sind, der in unzähligen Sitzungen, Kongressen, Unterhaltungen und Versammlungen das Für und Wider jeder Frage bis zum Überdruß erörtern gehört hat. Nun: alles das traf bei Breinin nicht zu. Bei einem Fest für einen der verdientesten Männer des Jischuw, für Chankin hat Breinin in Nahalal gesagt, er glaube nicht, daß der Jubilar 60 sei, er sei vielmehr dreimal zwanzig. Dieser Satz trifft auf Breinin selbst nicht weniger zu. Der Verfasser dieses Artikels hatte das

Inland.

Der Weg zum Reichsverband der deutschen Juden gebnet.

Eine Willenserklärung der Landes- und Reichsorganisationen.

Berlin. Am 25. April tagten zu Berlin, Logenhaus, Kleiststraße 10, die Vertreter der Landesverbände jüdischer Gemeinden, des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes und des Halberstädter Verbandes gesetzestreuere Gemeinden. Gegenstand der ganzen Tag über dauernden Verhandlungen war die Frage der Schaffung eines einheitlichen Reichsverbandes der deutschen Juden. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Kammergerichtsrat Dr. Leo Wolff.

Den Preußischen Landesverband vertrat Kammergerichtsrat Wolff, Rechtsanwalt Dr. Klee, Bankier Galewsky, Justizrat Lillenthal und Justizrat Blau-Frankfurt a. M.; außerdem Herr Rabbiner Dr. Baeck und Justizrat Sonnenfeld.

Der Landesverband Sachsen war vertreten durch R.-A. Dr. Salinger-Dresden.

Die Entschließung. — Die Aufgaben des Reichsverbandes.

Die Tagung nahm die folgende Entschließung an: Die in der Sitzung vom 25. April 1926 vertretenen Verbände bekunden ihren Willen, zu einem Reichsverband zusammenzutreten.

Die Versammlung bestellt einen 15-gliedrigen Ausschuß zwecks Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfes.

Der Ausschuß besteht aus 15 Mitgliedern, und zwar aus: 3 Mitgliedern des Preußischen Landesverbandes, 2 Mitgliedern des Deutsch-Israel. Gemeindebundes, 2 Mitgliedern des Bayerischen Landesverbandes, je 1 Mitglied der Deutsch-Israelitischen Gemeinde Hamburg, der Anhaltischen, Badischen, Hessischen, sowie der Württembergischen Landesorganisation, ferner dem Vorsitzenden des Rabbinerverbandes und einem Vertreter des Lehrerverbandes. Als Gast ein Vertreter des Halberstädter Verbandes.

Der Entwurf soll einer vom Preußischen Landesverband einzuberufenden Versammlung der heute vertretenen Verbände zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die in dem „Antrag Bayern“ niedergelegten Richtlinien für die Schaffung eines Reichsverbandes auf dem Wege über die Landesverbände werden dem gewählten Ausschuß zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Zustimmungserklärung der Vertreter der Verbände erfolgt vorbehaltlich einer etwa erforderlichen Beschlußfassung der für die Verbände zuständigen Körperschaften.

Die in dem „Antrag Bayern“ niedergelegten Richtlinien, auf die in der Entschließung Bezug genommen wird, lauten:

1. Die Vertretung der Landesverbände, der Gemeinden und der jüdischen Bevölkerung des Reichs nach außen hin, insbesondere gegenüber dem Reich, seinen Behörden und Vertretungskörpern.

2. Die Förderung der allgemeinen jüdischen Interessen des Reichs auf religiösem und sozialem Gebiet.

3. Die Einrichtung und Unterhaltung von Einrichtungen und Anstalten, die für das ganze Reich oder mehrere Länder gemeinsam bestimmt sind.

4. Die Beratung der Landesverbände in ihren Angelegenheiten.

5. Die Schaffung einer Schiedsstelle zwischen den Landesverbänden.

Alle übrigen Aufgaben verbleiben den Landesverbänden.

Der Reichsverband ist in Fragen religiös-politischer und innerpolitischer Art neutral.

Die Mittel für die Deckung der Bedürfnisse des Reichsverbandes sollen durch Beiträge der Landesverbände und durch Reichszuschüsse aufgebracht werden.

Der Reichsverband hat seinen Sitz in Berlin. Die Verwaltung des Reichsverbandes soll durch einen aus Vertretern der Landesverbände zusammengesetzten Rat und einen aus dessen Mitte gebildeten engeren Ausschuß geschehen.

Für die Zwecke der Kundgebung des Gesamtwillens der deutschen Judenheit soll auf Grund von Beschlüssen des Rats oder auf Antrag einzelner Landesverbände eine Reichstagung zusammengetreten, deren Mitglieder von den Landesversammlungen gewählt werden.

Dem Reichsverband können außer den Landesverbänden auch „Sonderverbände“ mit gleichen Rechten wie die Landesverbände angehören.

Die nicht in Landes- oder Sonderverbänden organisierten Gemeinden können durch den Deutsch-Israelitischen Gemeindebund im Reichsverband vertreten werden.

Der Inhalt der Diskussionen.

Über den Verlauf der Debatten erfahren wir noch: Die Debatten bewegten sich im wesentlichen nach zwei Richtungen, einerseits nach der, auf welcher Basis der Reichsverband aufgebaut werden soll, zweitens nach der Richtung, ob eine Möglichkeit des Beitritts des Halberstädter Verbandes bestünde. In Bezug auf die Basis des Reichsverbandes siegte diejenige Rich-

tung, die einen Verband der Landesverbände als Reichsverband wünschte. Die sehr umfangreiche Diskussion zu dieser Frage, an der sich die meisten der anwesenden Vertreter der Landesverbände und die Vertreter des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes beteiligten, ergab die Annahme von mehrfach abgeänderten Grundsätzen des Bayerischen Landesverbandes, die einen Zusammenschluß der Landesverbände vorsehen, die Aufgaben des Reichsverbandes umreißen, über die Mittel für die Deckung der Bedürfnisse sprechen, die Organe des Reichsverbandes (Rat, Ausschuß, Reichstag usw.) vorsehen. Zur Frage des Beitritts des Halberstädter Verbandes äußerten sich, ihre Bedenken vortragend, die Herren Dr. Munk und Dr. Anerbach. Für den Preußenverband sprach R.-A. Dr. Klee den Wunsch aus, daß eine Zusammenarbeit mit dem Halberstädter Verband ermöglicht werde und gab auch technische Einzelheiten an, wie jeder Unterdrückung der absoluten Gewissensfreiheit des gesetzestreuere Judentums vorgebeugt werden könnte. In demselben Sinne sprachen die Vertreter des Bayerischen Landesverbandes Oberlandgerichtsrat Dr. Neumeyer und Prof. Dr. Stein aus Karlsruhe. Eine definitive Klärung und Eriedigung fand diese Frage nicht.

Zangwill's „We Modern“ auf der deutschen Bühne.

Die große Presse in Deutschland widmet der im Deutschen Theater in Berlin stattgefundenen Erstaufführung von Israel Zangwill's neuem Lustspiel „Unsere Kinder“ („We Modern“) längere Feuilletons. Der Persönlichkeit des großen Dichters, Menschenfreundes und Zeitkritikers, der mit seinen „Kindern des Ghetto“ Welterfolg hatte, wird hohe Achtung gezollt. Es wird auch festgestellt, daß das neue Stück Zangwill's beim Publikum Erfolg gehabt hat; es wird aber bemerkt, daß das bühnenwirksame Stück in der Idee nicht sehr kühn und nicht sehr neu ist. Anderer Ansicht ist die Rechtspresse, die den Dichter beschuldigt, er propagiere von der Bühne herab bolschewistische Ideen. So z. B. bemerkt der Kritiker der „Deutschen Zeitung“ unter der Überschrift „Salonbolschewismus“, daß Israel Zangwill sein Lustspiel in „jüdisch-bolschewistischer Heftigkeit“ geschrieben, es aber für den Zweck des angelsächsischen Gesellschaftsstückes zurecht gestutzt hat. Der Kritiker schließt: „Das Lustspiel hat in England und Amerika einen riesigen Erfolg gehabt, was Reinhardt noch lange nicht das Recht gab, es auch in Deutschland zu versuchen. Aber dieser Salonbolschewismus eines englischen Ghettopichters ist ja auch für uns ein Freibrief, bei dem Macht vor Recht geht.“

Prof. Gustav Cassel Präsident der schwedischen Akademie.

Berlin. Ein Telegramm aus Stockholm meldet, daß die schwedische Akademie der Wissenschaft Prof. Gustav Cassel zum Präsidenten für das laufende Jahr gewählt hat.

Die Gruppe „Hygiene der Juden“

auf der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen hat wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der jüdischen Kunst der „Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler“ in Frankfurt a. M. zur Eriedigung übertragen, da diese durch ihre 30-jährige Tätigkeit zu einem Zentrum jüdischer kunstwissenschaftlicher Forschung geworden ist.

Die Zentralwohlfahrtstelle der deutschen Juden,

welcher als einer der fünf gemeinnützigen Gesellschaften Zoll- und Frachtfreiheit bei der Versendung von Liebesgaben seitens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zugestanden war, macht darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen über die tarifliche Begünstigung von Liebesgaben im Inland am 31. März 1926 abgelaufen ist. Zollfreie Beförderung von Liebesgaben aus dem Auslande ist nach wie vor noch möglich.

Aus der Bewegung

Beginn der Ijar-Aktion in Amerika.

Die Ijar-Aktion in Amerika, die von Nahum Sokolow am Tage seiner Abreise durch eine Kundgebung eingeleitet wurde, wird durch einen Appell von Ch. N. Bjalik und Dr. Scharjah Lewin fortgesetzt. In dem Appell heißt es u. a.: Wir sind gewiß, daß sich alle Zionisten im Monat der Zionistischen Organisation ganz der Arbeit für die Bewegung und für Palästina widmen und dies in allen Monaten des Jahres fortsetzen werden. Nur eine starke, die breiten Massen umfassende Organisation bietet Sicherheit für die Zukunft und bereitet den Weg vor, auf dem unser Volk in die große Familie der zivilisierten Nationen eintritt.

Diaspora über dieselben Fragen zu sprechen, die sie in Kirjath Anawim, auf dem Boden des KKL, unter Breinins Vorsitz beraten haben. Weniger noch als andere Völker kann das jüdische Volk seinen Intellektuellen, den Männern des Geistes, der Kunst, der Wissenschaft, der Intelligenz gestatten, vom Volk und seinem Leben entfernt, in der luftigen Höhe des Gedankens zu schweben. Das Volk braucht diese Männer, aber diese Männer brauchen das Volk noch vielmehr. Es ist geradezu ein Ziel des Zionismus, daß wir unseren Intelligenzen wieder den Weg zum Volke zeigen wollen, daß wir wirkliche schöpferische Fähigkeiten losgelöst vom Boden als unmöglich betrachten, daß wir das jüdische Volk wieder fest in seiner eigenen Scholle verwurzeln wollen, und nicht zum wenigsten die intellektuellen und schöpferischen Kreise. Es ist deshalb mehr als ein Zufall, daß die Aktivität dieser Kreise gerade für den KKL mobilisiert wird, den Boden von Erez Israel zu erlösen, ihn für Zwecke der nationalen Kolonisation zur Verfügung zu stellen, das ist ein Werk, das gerade für den Mann des Geistes Symbolwert hat: wie das Volk so braucht die Kultur wieder festen Boden unter den Füßen. Die Versammlung von Kirjath Anawim hat das begriffen, sie hat sich in einem Aufruf an die jüdischen Künstler und Intellektuellen der Diaspora gewandt, gleich ihr den Verdienst eines Tages dem KKL zu geben, gleich ihr am Tage Lag Baomer in einer großen Aktion der Geulath Haaretz zu denken, gleich ihr die geistige Leistung in Ausstellungen, Auführungen und Vorlesungen dem Volke zugänglich und dem KKL fruchtbar zu machen. Und Breinin hat es übernommen, dieses Verlangen Palästinas der Diaspora vorzutragen, die Mobilisierung des Geistes für den Boden von Erez Israel zu organisieren.

Kann es einem Zweifel unterliegen, daß die Antwort bejahend sein wird? Sie wird es sein, nicht nur weil Erez Israel fordert, nicht nur weil der KKL es verlangt, nicht nur weil kein geringerer als Breinin die Botschaft überbringt, sondern weil die, an die die Botschaft sich richtet, die innigere Verbindung mit der mütterlichen Erde Palästinas für ihr Schaffen brauchen und weil sie dies empfinden werden.

Der Teppich kein Luxus mehr

Deutsche und Orient-Teppiche ohne Luxussteuer.

TEPPICH-DREWS
KÖNIGSPLATZ 17

Das Preisrichterkollegium für die neue Propagandabroschüre.

Die Exekutive hat bekanntlich vor kurzem ein Preisausschreiben erlassen, in dem zwei Preise von Pf. 50 und Pf. 30 für die beste zionistische Programmschrift über das Thema „Judenfrage und Zionismus“ ausgesetzt wurden. Die Exekutive hat jetzt beschlossen, die Herren Dr. Berthold Feiwel, Leon Simon und Dr. Osiat Thon zu Preisrichtern zu ernennen.

Die polnischen Palästina-Einwanderer sind gelernte Arbeiter.

Jerusalem. Wie die zionistische Palästina-Exekutive von dem Warschauer Palästinaamt erfährt, sind von den in Polen gemeldeten mehreren tausend Antragstellern auf genehmigte Einwanderungszertifikate für Palästina 2528 gelernte Arbeiter. 1057 Kandidaten sind als gelernte Bauarbeiter eingetragen, 574 sind landwirtschaftlich ausgebildet, 124 sind Bäcker, 117 Weber, 70 Schneider, 67 Näherinnen, 52 Gerber, 28 Schuhmacher, 84 ungelernete Arbeiter, 355 gehören verschiedenen Berufen an.

Zwei neue Broschüren des Keren Hajessod.

Jerusalem. Das Hauptbüro des Keren Hajessod steht jetzt im Begriff, zwei neue Propaganda-Broschüren mit reichem Illustrationsmaterial zu veröffentlichen, welche zwei Zentren der ländlichen und städtischen Aufbautätigkeit des Keren Hajessod behandeln. Die erste Broschüre, welche vom Agronomen Herrn Ettinger verfaßt ist, ist der Siedlungstätigkeit des Keren Hajessod in Eneq Jesreel gewidmet; die zweite Broschüre behandelt die Entwicklung der ersten jüdischen Stadt Tel Aviv.

De Jouvenel über die jüdische Arbeit in Palästina.

Wie der arabische „Felestin“ berichtet, hat de Jouvenel dem Redakteur des „Mereth el Sherk“ erklärt: „Euer Land ist durch die jüdische Kolonisation in ein Paradies verwandelt worden. Ich habe mit meinen Augen das Werk gesehen, das die Zionisten mit ihrem Gelde und ihren Menschen geschaffen haben. Ihr müßt hierfür Allah danken, da viele Länder darauf harren, daß die Juden dorthin kommen.“

Aus Erez Israel

Unterschiedslose Zulassung zu den neuen Verteidigungstruppen.

Jerusalem. Über die Reorganisation der Truppen für die öffentliche Sicherheit in Palästina und Transjordanien ist eine offizielle Bekanntmachung erlassen worden, „um falsche Berichte über die Art dieser Reorganisation und deren Zwecke, die verbreitet werden, richtig zu stellen.“ Diese Bekanntmachung erschien am 12. April, drei Tage nach der Besprechung, die Dr. Weizmann mit Lord Plumer über diese Frage hatte. Es wurden bekanntlich gegen eine frühere formelle Veröffentlichung Einwendungen gemacht, nach der Juden zur Eintragung für die neuen Verteidigungstruppen nicht zugelassen werden sollten. Die jetzige Verordnung bemüht sich klarzustellen, daß solch ein Unterschied nicht gemacht werden wird.

Ein Memorandum des Waad Leumi an den Völkerbund.

Der Waad Leumi hat beschlossen, für die im Juni in Genf stattfindende Tagung der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes einen Bericht und ein Memorandum über die jüdische Arbeit in Palästina zu überreichen. Das Schriftstück soll durch die Zionistische Organisation im Rahmen ihres eigenen Memorandums der Mandatskommission übermittelt werden. Wie die JTA berichtet, ist es möglich, daß der Waad Leumi zur Tagung der Mandatskommission eine Abordnung nach Genf entsenden wird, die die von der Mandatskommission über die Lage im Lande zu stellenden Fragen beantworten würde.

Der „unbekannte Soldat“ in Palästina.

Die Britische Kriegergrab-Kommission hat beschlossen, an 20 verschiedenen Plätzen in Palästina für die im Kriege gefallenen Soldaten Kriegerdenkmäler zu errichten. Auch die deutschen, türkischen und ägyptischen Gefallenen sollen geehrt werden.

Amerikanische Kaufleute für die Geulath Haarez.

Jerusalem. In den Vereinigten Staaten wird in diesem Jahre in Verbindung mit der KKL-Aktion zu Lag b'Omer ein „Kaufmannstag“ vorbereitet. Es ist das erstmalig, daß man in diesem Lande einen solchen Versuch macht.

Konkurrenzausschreiben für Kleinsiedlerhäuser.

Für die Errichtung von Zwei- bis Dreizimmerhäusern für die Soskin'sche Siedlung war eine Konkurrenz ausgeschrieben. Das Preisgericht hat den ersten Preis dem Entwurf des Ing. Baerwald zugeteilt. Den zweiten Preis erhielt der Solal Boneh, dem auch für zwei weitere Entwürfe die Anerkennung ausgesprochen wurde.

Starker Touristenverkehr im Februar.

Jerusalem. Nach offiziellen Zahlen der Regierung sind im Monat Februar 5 669 Reisende (Durchreisende,

Touristen und Pilger) nach Palästina gekommen und 1 579 palästinensische Einwohner von auswärts ins Land zurückgekehrt.

Aus der jüdischen Welt
Dr. Stresemann und Einstein Mitarbeiter der „Encyclopaedia Britannica“.

Berlin. Der Chefredakteur des „Observer“, Garvin, der neuernannte Herausgeber der „Encyclopaedia Britannica“, hat den deutschen Außenminister Dr. Stresemann aufgefordert, für dieses Werk den Artikel über Locarno zu schreiben. Einstein wird über Relativitätstheorie referieren.

Die Sitzung der Exekutive der zionistischen Internationale.

Anträge des Vertreters der Poale Zion.
Zürich. Am 11. und 12. April wurde im Züricher Volkshaus eine Sitzung der Exekutive der sozialistischen Arbeiter-Internationale abgehalten, an welcher der Weltverband der zionistisch-sozialistischen Partei Poale Zion durch B. Locker vertreten war. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Vorbereitung der Behandlung des Kolonialproblems für den kommenden Kongreß der Internationale. Locker wies darauf hin, daß zu den vorbereitenden Beratungen über diesen Punkt auch Vertreter der Arbeiterbewegungen in den Kolonien und Mandatsländern (Palästina) zugezogen werden müssen. Es wurde beschlossen, das gesamte Material über diese Frage einer Kommission zu überweisen. — Während der Diskussion über die Vorbereitungen zum Weltkongreß für Emigration, der durch die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und die sozialistische Internationale für den 18. Mai nach London einberufen wird, kritisierte Herr Locker die von der vorbereitenden Kommission vorgeschlagenen Resolutionen, in denen das Prinzip der Freizügigkeit nicht voll gewahrt wird. Er kündigte an, daß der Weltverband der Zionisten-Sozialisten Poale Zion eine Reihe von Zusatzanträgen stellen wird. Es wurde beschlossen, daß die Exekutive am 17. Mai unmittelbar vor Eröffnung des Kongresses in London eine spezielle Sitzung dieser Frage widmen soll.

Zusammengehen zwischen Poale Zion und Sozialdemokraten in Litauen.

Kowno. Der soeben hier abgehaltene Parteirat der zionistisch-sozialistischen Landespartei Poale Zion hat beschlossen, die Parteimitglieder aufzufordern, bei den kommenden Sejm-Wahlen für die Liste der Sozialdemokraten zu stimmen, nachdem die Forderung der Zionisten-Sozialisten, daß ihnen auf der Liste der jüdischen Demokraten ein Mandat garantiert werde und daß ihr Vertreter an Disziplin der jüdischen Sejm-Fraktion nicht gebunden sein solle, abgelehnt worden war. — Die Wahlparole der litauischen Sozialdemokratie enthält mit Bezug auf die nationale Autonomie der Minderheiten den folgenden Passus: Alle Bürger Litauens sind gleichberechtigt; nationale und religiöse Verfolgungen dürfen nicht vorkommen. Den nationalen Minderheiten in Litauen muß eine nationale Autonomie auf breiter Grundlage gesichert werden, auch sollen sie proportionelle Zuschüsse für ihre kulturellen Bedürfnisse erhalten. Es soll ihnen die Möglichkeit zur Bildung eigener nationaler Vertreterschaften gesichert werden.

Die Arbeit des Hechaluz in Rußland nicht behindert?

Eine offizielle Mitteilung.
Moskau. Das Berliner Verbandsbüro der Zionisten-Sozialisten hat vor kurzem durch die JTA eine Mitteilung verbreitet, wonach in verschiedenen Teilen der Sowjetunion ungefähr 300 Personen unter dem Verdacht zionistischer Betätigung verhaftet wurden und daß sich unter den Verhafteten die Mitglieder des Zentralkomitees und des Moskauer Ortskomitees der in Rußland legalisierten Organisation „Hechaluz“, Goldberg, Zerubawel, Jewschin, Simonowsky und Don Pines, befunden haben. In zionistischen Kreisen wurde im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß dies ein Anzeichen für das geplante Verbot der Hechaluz-Tätigkeit in Rußland sein könnte. Dem Moskauer Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur wird demgegenüber auf seine Anfrage offiziell mitgeteilt, daß die fernere Tätigkeit der Organisation Hechaluz in Rußland nicht behindert wird.

Abbonenten,

III welche die Bezugsgebühr für das 2. Quartal noch nicht überwiesen haben, werden **dringendst** ersucht, dies umgehend zu tun. Der Verlag.

Leipziger Umschau.
Siebenter Verbandstag des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschland.

Der siebente Verbandstag des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands (Sitz Berlin) findet am 30. und 31. Mai 1926 in Leipzig statt. Die Tagung wird durch eine Festsitzung eingeleitet werden. Außer den üblichen Geschäftsberichten werden die Herren Isi Kahn-Frankfurt a. M. und Alfred Muskatblatt-Leipzig über „Erziehung zum Handwerk“ referieren.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur, Pfaffendorfer Straße 4, II.

Der Unterricht der hebräischen Schule ist für das Sommerhalbjahr wie folgt festgelegt:
Machleka (Klasse) I (für Kinder von 6—7 Jahren): Dienstag und Freitag von 3—5 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Gesang.
Machleka II (für Kinder von 7—8 Jahren): Mittwoch von 3—5 Uhr und Freitag von 2½—5 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Grammatik, Gesang.
Machleka III (für Kinder von 10—11 Jahren): Montag von 3—5 Uhr und Donnerstag von 2½—5 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Grammatik, Bibel, Gesang.
Machleka IV (für Kinder von 12—13 Jahren): Dienstag von 3—5 Uhr und Donnerstag von 3—6 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Lektüre, Grammatik, Bibel, jüdische Geschichte, Geographie von Palästina, schriftliche Ausarbeitungen, Gesang.

Bekanntmachung

Sonnabend, den 8. Mai a. c. spricht
Herr Rabbiner H. Levy, Berlin
in der Synagoge Ohel-Jacob, Pfaffendorferstr. 4,
während des Morgengottesdienstes.
Vorbeter: Herr Oberkantor Stern.

Machleka V (für Schüler und Schülerinnen von 14—16 Jahren): Dienstag von 5—7 Uhr und Donnerstag von 4½—7 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräische Konversation, Grammatik, Bibel-Lektüre, Midraschlektüre, neue Literatur, jüdische Geschichte, Literaturgeschichte, schriftliche Ausarbeitungen, Gesang.

Machleka VI (für Schüler und Schülerinnen von 16—17 Jahren): Montag und Mittwoch von 5—7 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräische Konversation, Grammatik, Bibel-Lektüre, Mischnalektüre, neue Literatur, jüdische Geschichte, Literaturgeschichte, schriftliche Ausarbeitungen, Gesang.

Hebräisch für Erwachsene.
Die volkshochschulmäßig eingerichteten Abendstunden an der hebräischen Schule sind wie folgt festgelegt:
Hebräische Grammatik: Mittwoch von 8—9 Uhr.
Hebräische Konversation für Anfänger: Mittwoch von 7.15 bis 8 Uhr.
Hebräische Konversation mit schriftlichen Übungen (Seminar) für Fortgeschrittene: Montag von 7.15—8 Uhr.
Lektüre und leichte schriftliche Arbeiten für Anfänger: Montag von 7.15—9 Uhr.
Bibel-Lektüre: Dienstag von 7.15—8 Uhr.
Mischnalektüre: Donnerstag von 7.15—8 Uhr.
Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat Pfaffendorfer Straße 4, II. Sprechstunden des Schulleiters, Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi sind täglich 12—12½ Uhr vormittags. Telefon 27 453.

Hebräischer Kindergarten, Pfaffendorfer Straße 4, II.

Als Vorbereitungsstufe für das Bethesefar ist der modern eingerichtete Gan jeladim (hebräischer Kindergarten) gedacht, in dem Kinder von 4—6 Jahren Aufnahme finden. Er ist der pädagogischen Leitung des Schulleiters, Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi unterstellt und wird von zwei geprüften und erfahrenen Gannanoth (Kindergärtnerinnen) geführt, von einer, die ihre Ausbildung in Palästina erhalten hat und von einer zweiten, die in Deutschland ausgebildet ist.

Es wird mit den Kindern täglich, außer Schabbath und Sonntag, von 9—12½ Uhr vormittags gespielt — bei schönem Wetter im Freien. Die Sprache bei den Spielen wie die der singenden Kinderlieder ist hebräisch. Die im Gan jeladim eingeführte Methode ist die vereinigte Fröbel-Montessori-Methode.

Bei aller Betonung des bewußt jüdischen und hebräischen Charakters wird auf die allgemeine menschliche Erziehung des Kindes das größte Gewicht gelegt und der Entwicklung der jedem Kinde innewohnenden Fähigkeiten die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Anmeldungen werden täglich von 9—10 Uhr vormittags im Gan jeladim selbst entgegengenommen. Telefon 27 453.

Synagogenzeiten in den Talmud-Tora-Synagogen, Keilstraße 4, Otto-Schill-Straße 4.

Freitag, den 30. April Abendgebet 7.30 Uhr. — Sonnabend, den 1. Mai Morgengebet 8.30 Uhr; Mincha 5.00 Uhr. Sabbathausgang 8.20 Uhr.

Vortrag Dr. Ernst Simon.

Im Rahmen der Ijar-Aktion sprach Dr. Ernst Simon, Redakteur des Frankfurter „Jüdischen Wochenblatts“ in einer von der Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendorganisationen einberufenen Versammlung über „Die Entscheidung der jüdischen Jugend“. Was diesem Vortrag seinen besonderen Reiz verlieh, das war das Zusammenwirken von wissenschaftlicher Gründlichkeit und sympathischer Lebensfrische, die jedem Satz die einprägsame Kraft des unmittelbar Erlebten gab. Der Redner ging von der psychologischen Gegebenheit des Jugendalters aus, das er sehr glücklich als den Zeitpunkt charakterisierte, in dem das heranwachsende Individuum im fortschreitenden Selbständigungsprozeß daran geht, sich aus den ihm von den Alten übergebenen Bausteinen selbst eine neue Welt zu bauen. Die Heersstraßen, die sich heute im Blickfeld des jungen Juden Deutschlands kreuzen, sind der Liberalismus, die Orthodoxie und der Zionismus. Ihren Ausgangspunkt nehmen die beiden ersten in der Emanzipation. Der Liberalismus stellt den Versuch dar, gegenüber den immer heftiger anstürmenden Wogen der Assimilation ein Bollwerk eines geänderten Lebensbedingungen angepaßten Judentums zu errichten, dessen Gebote, auch von im modernen Leben stehenden Juden noch eingehalten werden könnten, ein Versuch, über dessen Unzulänglichkeit die Besten durch Schaffung einer Wissenschaft vom Judentum vergeblich hinwegzukommen suchten. Einer lichtvollen Kritik unterwarf der Redner die Orthodoxie, zu deren innerstem Wesen er sich bekennt, deren unsoziale und enteelte Erscheinungsformen er scharf geißelte. Dem Zionismus blieb es vorbehalten, über den engen Kreis einer Partei, an die sich seine Worte zuerst richteten, hinaus zu wirken und die seit der Emanzipation verlorengegangene Einheitlichkeit der jüdischen Fragestellung auf Palästina zu konzentrieren. Bilden die Scheinentschiedenen eine bedenkliche Erscheinung in jeder politischen Partei, so wollen wir den Ijar-Aufruf der zionistischen Exekutive als Aufforderung zur Selbstbesinnung auffassen und der Entscheidung, gerade der Jugend, welchen Weg sie zu gehen beabsichtige. Die wirklich Entschiedenen aber könnten, hoffte der Redner, zu einer von bloßer Klangwirkung befreiten Aussprache und innerer Verständigung gelangen. Die Illustration dazu lieferte in der Diskussion ein halbes Dutzend kommunistischer Redner, die die Monotonie ihrer oberflächlichen Argumente durch betäubenden Stimmaufwand vom Podium und im Zuhörererraum eindringlicher zu machen versuchten. Aus dem Sturm der Diskussion schuf Dr. Simon in seinem überlegen gehaltenen Schlußwort befriedigende Klarheit.

Der Gesellschaftsabend,

den der Wirtschaftsverband jüdischer Studenten, am Sonnabend, den 24. April in den Räumen des Oesterreichischen Vaterlandsverbandes stattfand, vereinigte Geschmack und Stimmung. Der künstlerische Teil wurde von Frau Rotter und Herrn Rubasch und Meyerowitsch in sehr verdienstvoller Weise bestritten. Von den weiteren Darbietungen sei der köstliche Scholem-Alejchem-Interpret Schukovskij und die von feinstem künstlerischem Empfinden durchleuchtete Tanzkunst des Herrn Grabau genannt. Die Veranstalter hätten einen größeren Rahmen nicht zu scheuen gebraucht, denn gerade dieser Abend war wohl geeignet, neue Freunde, für die Interessen des Wirtschaftsverbandes zu werben.

band
frage,
ndes-
nde-
geän-
einen
aben
kung
(Rat,
tritts
vord-
den
glüht
jeder
reuen
sprä-
ber-
fars-
diese

chen
lang-
ngere
chen-
etto“
auch
folg
same
ist.
chul-
ische
ung“
lang-
ge-
esell-
Das
rfohl
es
ewis-
ein

die
assel

beits-
Auf-
schaft
. M.
rilige
sicher

11-
aben
war,
die
31
von
wie

am
urde,
arjah
sind
chen
für
fort-
ende
den
ivil-

arjah
rsitz
jüdi-
der
Volk
kens
diese
ein
den
sche
aten,
olle
ellen
fall,
sichert
ecke
ist
wert
den
das
inst-
den
Tage
zu
Auf-
KL
eses
ung

end
dert,
ge-
die,
ung
chen

Maifeier.

Die Poale-Zion veranstaltet am Sonnabend, den 1. Mai 1926, abends 8 Uhr eine Maifeier im Borochowheim, Löhstraße 11 (Erdgeschoß). Neben dem Chor der Poale-Zion, mit jüdischen, revolutionären Liedern, wird ein Licht'scher Chor singen. Ferner werden Ansprachen, Rezitationen und musikalische Vorträge die Bedeutung des Tages für die Arbeiterschaft feiern. Gäste sind herzlich willkommen.

Aus der jüdischen Jugendbewegung

Die jüdischen Wanderbünde des Blau-Weiß, des Bundes jüdischer Pfadfinder und des Ringes jüdischer Bünde in Berlin haben sich zu einem neuen Bund „Kadimah“ vereinigt. Auch die Leipziger Gruppen des Blau-Weiß haben sich dem neuen Bunde angeschlossen. Die Anschrift lautet: Bund jüdischer Jugend „Kadimah“, Leipzig, p. Adr. Max Katzenellenbogen, Waldstraße 84. — Die Anschrift des Presseressorts: Dr. Kurt Holzer, Berlin N., Virchow-Krankenhaus.

Sprechsaal.

Förderung des Handwerks?

Über das Handwerk im Judentum sind schon viel Worte verloren worden. Immer wieder heißt es: Laßt Eure Kinder ein Handwerk erlernen! Unter allen Zweigen des Handwerks ist der Gärtnerberuf ein sehr schönes Fach. Verlangt er doch von seinen Handwerkern Liebe zur Natur. Was nützt es aber, wenn ein jüdischer Junge sein erwähltes Handwerk erlernt, wenn er, sobald er sich Stellung als Gehilfe sucht, die bittere Erfahrung machen muß, daß er vor allem von seinen Glaubensgenossen rücksichtslos übergangen wird. In diesem Punkt muß Besserung eintreten. Jüdische Handwerker aller Berufe sowie jüdische Gemeinden berücksichtigen bei Vergabe offener Stellen Eure Handwerker. Auf fast allen jüdischen Friedhöfen sind Christen als Gärtner angestellt. Warum kein Jude? Denkt Ihr denn, ein jüdischer Gärtner versteht sein Fach nicht? Haben Sie denn daran gedacht, woran es liegt, daß die Antisemiten immer behaupten, die

Juden wollen nicht arbeiten, sondern immer Handel treiben. Erst werden schöne Worte gemacht, damit ein Junge das Handwerk erlernt und dann sitzt er auf der Straße und muß, um nicht zu verhungern, zum Handel Zuflucht nehmen. Hier ist es oberste Pflicht der Gemeinden, Sorge zu tragen dafür, damit ein jüdischer Handwerker seinen Beruf, ob als Gehilfe oder Meister ausüben kann, denn der jüdische Handwerker ist der Sturmtrupp im Kampf gegen die Antisemiten. Leon Zwergel, Gärtnergehilfe, Leipzig.

Einer, der nicht auf jüdische Kundschaft reflektiert.

Die Fahrradhandlung A. Simeth, Leipzig, Elsterstraße 65 gedachte einen jüdischen Kunden mit antisemitischen Anwürfen.

Sport.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba, e. V.

Mitgliederversammlung des J. T. V. Bar Kochba.

Der J. T. V. Bar Kochba hielt am 24. April eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Herr Dr. Lehrfreund eröffnete mit einer Ansprache, in der er über die befriedigende Lösung der Turnhallen- und Sportplatzfrage Bericht erstattete. Es wird eine Wandergruppe eingerichtet. Ferner besteht der Plan einer Tennis- und einer Ruderabteilung. Für das Kultur-Ressort wurde Herr Dr. Lewitan in den Vorstand kooptiert. — Es folgten die Berichte der einzelnen Abteilungen: Herr A. Felsenstein für die Schwimmabteilung, Herr S. Lehrfreund für die Leichtathletik-Abteilung und Herr Reinsch für die Turnabteilung. Die fleißige Winterarbeit ist durch gute Erfolge bei den Frühjahrswettkämpfen gekrönt worden. Nur durch regelmäßige Beteiligung aller am Training wird es gelingen, das erlangte Ansehen des Bar Kochba zu bewahren. Nach Entgegennahme des Kassenberichts des Herrn Zülzer bestätigt die Versammlung einstimmig die Wahl des Herrn Dr. Lewitan in den Vorstand und des Herrn Olberg zum Pressewart. Die Mitglieder erklären sich bereit, sich für drei Stunden innerhalb zwei Monaten für die Arbeiten des Vereins zur Verfügung zu stellen. Infolge Zeitmangels mußte leider der Vortrag des Herrn Dr. Rosenbaum ausfallen.

Die neugegründete Wanderabteilung für Knaben trifft sich zur ersten Fahrt am Sonntag, 2. Mai, 1/8 Uhr, Hauptbahnhof Westhalle (Blumenhalle), Kosten 1 Mark. Knaben von 12 Jahren an, die der Abteilung beitreten wollen, sind zu dieser Fahrt eingeladen. Sonst Beitrittsanmeldung an Manfr. Hoffner, Montebestraße 33 ptr. mündlich oder schriftlich erbeten.

Achtung!

Der Sommer naht und mit ihm der Wunsch der Nichtschwimmer

endlich mit dem Wasser vertraut zu werden. Diesem Wunsche soll in diesem Jahre besonders Rechnung getragen werden und wird die

S. A. des Bar Kochba

einen großzügigen, nach den modernsten Grundsätzen des deutschen Schwimmverbandes geleiteten Unterricht abgehalten.

Zwecks gründlicher Organisation dieser Abteilung, bitte ich alle, Mädels und Jungens, Damen und Herren, welche sich am Unterricht zu beteiligen wünschen, mir mit Postkarte bis spätestens

3. Mai

dieses mitzuteilen, unter genauen Adressen- und Altersangaben. Beginn der Kurse nach vorheriger schriftlicher Einladung in der zweiten Maiwoche.

H. Sternweiler, Obmann für Nichtschwimmer, Schirmerstraße 22 III.

Bar Kochba-Boxabend 10. Mai.

Am Montag, den 10. Mai steigt im Central-Theater, Leipzig der nächste Boxabend der Boxabteilung Bar Kochba. U. a. kämpft Frischer gegen den Gaumeister im Mittelgewicht Theuerkauf (Wacker, Halle). Ferner wurden verpflichtet der Mitteldeutsche Meister Roßberg (Herros Chemnitz), King der Mitteldeutsche Meister Roßberg (Herros Chemnitz), King Mitteldeutsche Meister Boer (Wacker, Halle). Daß erstklassige Berliner Kämpfer in den Ring gehen werden, ist selbstverständlich. Auch für die Rahmenkämpfe wurden gute Leute gewonnen. Näheres in der nächsten Nummer.

Möbelhaus
Bagehorn, Leipzig Nordstr. 20

Keine Reklame-Lockpreise!

Größte Auswahl in allen Größen und Formen
Außerst kalkulierte Preise und entgegenkommende Zahlungs-Bedingungen
Garantie für jedes Stück



Lebende Fische Frische Seefische

in anerkannt nur besten Qualitäten

Leipziger Fischhalle

Friedrich Berweger, Reichsstraße 34
Fernsprech-Anschluß Nr. 24424 — Gegründet 1895

Kaffeehaus Küster

Leipzig, Plauensche Str. 13

Täglich nachmittags und abends:

Künstler-Konzerte

Eigene Konditorei

Neue und gespielte Pianos und Flügel

Teilzahlung gestattet.
Harmoniums auch mit viertimmigen Spielapparat.
Notenständer und Pulte, Gitarren, ältere Violinen, Mandolinen, Lauten
chrickel Münzgasse 20 (Durchgang)
Kunstspielzithorn, Tausch, Reparaturen, Selbstklingende Orgelped., Elektr. Klaviere u. Lampen

Herrenhüte JULIUS MÜLLER
Mützen-Fabrik



Leipzig/Peters-Str. 30 u. Gohlis/Hallische Str. 87-89

Religiöser Student

gibt Unterricht in Talmud und Neuhebräisch. Offerten unter N. an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fraülein,

perfekt im Kochen, sucht Stellung in Pension od. Restaurant. Gefl. Ang. sind u. A. 206 a. d. Leipz. Jüd. Zeitg. zu richten.

Junges jüdisches Mädchen

aus gut. Familie sucht per 1. Mai Stellung im Haushalt als Stütze oder Kinderfräulein. Frdl. Off. unter A 102 an die Verwaltung d. Bl. erb.

Fräulein

aus gutem Hause sucht Stelle als Stütze in religiösem Haushalt. Offerten unter X 100 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Auto-Fahrschule

für Damen, Herren und Berufsfahrer.

MAX SCHLECHTE

L.-Gohlis, Menckestraße 49, Tel. 52060



Seine Söhne
Rudolph Schildkraut

Rudolf Schildkraut ist einer der markantesten Schauspielereckpfe der alten und neuen Welt. Der vorliegende Film — im Englischen „His people“ (Seine Leute) betitelt — dürfte sich zu einem ganz großen Erfolg gestalten

Ab Freitag, den 30. April 1926

im **Ufa-Theater Königs-Pavillon**

Promenadenstraße 8.

Blumen-Hauspflege

neben Gärtner-Arbeiten aller Art, übernehme regelmäßige fachmännische Beratung und Pflege aller Art von Bäumen und Topfpflanzen im Hause. Zuschriften unter „Bescheidene Ansprüche“ a. d. Verw. d. Blattes.

Verlässliche Zeitungs-austräger(innen)

gesucht — Meldungen im Büro Keilstraße 4, II. Stock.

Drucksachen Preislisten Kataloge Durchschreibe- und Geschäftsbücher

schnell und preiswert

Torgauer Druck- und Verlagshaus

G. m. b. H.

Torgau a. Elbe

Buchdruckerei mit Schneidmaschinenbetrieb Buchbinderei, Geschäftsbücherfabrik Linientiefenstift

Welt-Adressen-Verlag



Emil Reif m. b. H.

Leipzig 26

Adressen aller Branchen und Länder Katalog gratis

Jackie Coogan

in Leipzig noch nicht eingetroffen, hingegen sind bereits eingetroffen die berühmten

Markenfahrpäder

Gohliser Straße 25. Reparaturen und Ersatzteile äußerst preiswert.

Auto-, Maschinen-, Fußboden-Oel, Firnisse, Tran

H. Cassel, Leipzig Ranstädter Steinweg 5.

Palästina-Reisende

Touristen und Einwanderer werden von uns kostenlos beraten; ebenso übernehmen wir die Besorgung der Schiffskarten aller Linien **Palästina-Amt Leipzig** Keilstraße 4 / Fernsprech-Anschluß 10211.